

Konfirmandenarbeit – Erfolgsmodell mit Schwächen

Vorstellung der Studie zur Konfirmandenarbeit in Karlsruhe

Am Samstag, 9. Mai 2009, wurden im Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe die badischen Ergebnisse der bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit vorgestellt. Die Studie ist eine repräsentative Umfrage, die allein in Baden 1200 Konfirmanden, 150 Mitarbeitende und 570 Eltern aus 58 Kirchengemeinden befragte und somit erstmals empirisch die kirchliche Konfirmandenarbeit durchleuchtete.



Was Projektkoordinator Wolfgang Ilg, der vom Lehrstuhl Religionspädagogik der Uni Tübingen aus die Studie durchführte, den zahlreich versammelten Ehrenamtlichen, Gemeindediakonen, Jugendreferenten und Pfarrern vorstellte, war das Bild eines Erfolgsmodells mit Schwächen. Die Konfirmation ist eine bei Jugendlichen und Eltern hoch angesehene Sache, die von über 90% der evangelischen Jugendlichen wahrgenommen wird – und zwar auf gleich bleibend hohem Niveau. Nicht nur die Konfirmation selbst genießt hohes Ansehen bei den Jugendlichen – auch vieles am Konfirmandenunterricht beurteilen die Befragten äußerst positiv: Personen, Maßnahmen wie Freizeiten oder Praktika, Erfahrungen im Glauben, Gemeinschaft in der Gruppe, Wertschätzung durch die Gemeinden. Allerdings gibt es auch einige gravierende Kritikpunkte: Neben mancher struktureller, methodischer und thematischer Schwäche der badischen Konfirmandenarbeit gilt die Kritik der Jugendlichen vor allem dem Gottesdienst. Es gelingt der Kirche nicht, den Ruf der Langeweile, der dem Gottesdienst voraus-eilt, zu entkräften. Das Gegenteil ist der Fall: Die Gottesdienste, die die Konfirmanden erleben (müssen), bestärken sie in ihrer Meinung über die mangelnde Qualität und Relevanz des gottesdienstlichen Lebens ihrer Gemeinden.

Um es mit den Worten einer Konfirmandin zu sagen: "Kirche kann manchmal sehr schön sein, aber manchmal auch sehr langweilig." Oberkirchenrat Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht und der Direktor des Religionspädagogischen Instituts, Prof. Dr. Hartmut Rupp, drückten in ihren rahmenden Worten die Hoffnung aus, dass die Tagung mit ihren lebendigen Diskussionen (und die Arbeit des neuen Landeskirchlichen Beauftragten für die Konfirmandenarbeit, Pfarrer Stefan Kammerer) ihr Teil dazu beitragen wird, dass gottesdienstliche Langeweile geringer und die schönen Momente in der Konfirmandenzeit (noch) zahlreicher werden.

(Stefan Kammerer)